

vorOrt

Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Februar/März 2019



© picture alliance/dpa

Section Control gestartet

Streckenradar löst an B6 bei Hannover traditionellen Blitzer ab: Mehr Sicherheit und gleichmäßiger Verkehrsfluss

Zahlreiche Autofahrer fuhren auf der Bundesstraße B6 schneller als erlaubt. Vielfach wurde die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer überschritten. Die Folge war eine deutliche Häufung schwerer Unfälle. Ein 2,2 Kilometer lange Streckenabschnitt zwischen den Ortschaften Gleidingen und Laatzen wurde als Pilotstrecke für die Section Control ausgewählt. Werktags fahren hier täglich mehr als 15.500 Fahrzeuge.

Bei dieser neuen Abschnittsmessung werden erstmalig in Deutschland die gefahrenen Geschwindigkeiten nicht punktuell, sondern über eine Strecke

gemessen. Jedes Nummernschild wird am Anfang und am Ende mittels Infrarotkamera unsichtbar fotografiert, um die Geschwindigkeit zu messen. Legt ein Auto die Strecke zu schnell zurück, gibt es den bekannten Blitz mit Fahrerfoto und ein Bußgeld per Post. „Diese für Deutschland neue Form der Verkehrsüberwachung ist ein Gewinn für die Verkehrssicherheit“, sagt Heiner Bartling, Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen. Bereits während des technischen Probebetriebs der Anlage sei der Verkehr auf der Strecke deutlich ruhiger geworden. „Insofern versprechen wir uns von der Abschnittsmessung eine generelle Verhaltensän-

derung bei den Verkehrsteilnehmern, indem sie gleichmäßiger und gelassener unter Beachtung der zulässigen Geschwindigkeit fahren.“

Bei der Inbetriebnahme zeigte sich Boris Pistorius, Minister für Inneres und Sport, überzeugt: „Section Control ist ein neuer Ansatz für mehr Verkehrssicherheit auf unseren Straßen.“ Die Akzeptanz für diese neue Art der Geschwindigkeitsmessung werde steigen, weil durch die streckenbezogene Messung nur die durchschnittliche Überschreitung gemessen werde. „Das ist aus meiner Sicht auch gerechter“, so Pistorius. *Fortsetzung auf Seite 6*

Wie Rettungsgassen Leben retten

Sobald auf Autobahnen und Landstraßen der Verkehr im Schrittempo fährt oder zum Stillstand kommt, muss eine Rettungsgasse gebildet werden. Nur dann ist im Notfall der Weg für Polizei und Rettungswagen frei, um Verletzte schnellstmöglich zu versorgen. Was so logisch und einleuchtend klingt, ist vielen Autofahrern nicht klar. Das ergab eine aktuelle Befragung im Auftrag des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR).

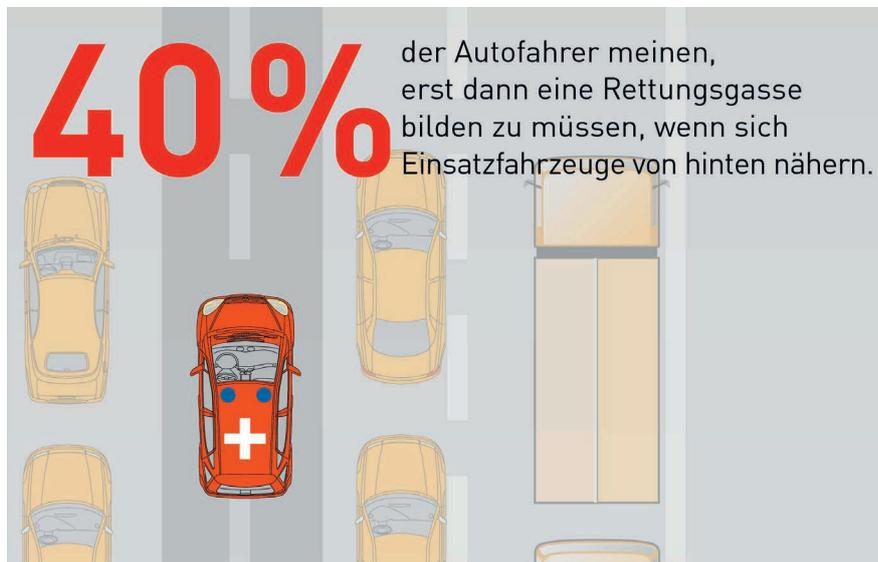
Demnach wissen nur etwas mehr als die Hälfte der Autofahrer, wann sie eine Rettungsgasse bilden müssen. Vier von zehn Befragten gaben an, erst dann eine Gasse bilden zu müssen, wenn sich die Einsatzfahrzeuge von hinten nähern. Das ist falsch, denn dann kann der Weg für die Retter möglicherweise nicht schnell genug frei gemacht werden.

Besser informiert ist dagegen die Mehrheit darüber, wie eine Rettungsgasse zu bilden ist: Fahrzeuge auf der linken Spur weichen nach links aus. Auf allen weiteren Spuren wird nach rechts ausgewichen.

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen unterstützt seit 2016 die Verkehrssicherheitsinitiative „Rettungsgasse“ des Landes Niedersachsen.



© and.ome – Fotolia.com



© DVR

Im Rahmen dieser Kampagne wurden landesweit mehr als 120 dreispurige und zweispurige Spannbänder zur Verfügung gestellt. Um die Arbeit der Rettungskräfte zu erleichtern, stellt die Landesverkehrswacht seit einem Jahr Aufkleber für die Heckscheiben zur Verfügung. Maßgebliche Verbände brachten diesen Aufkleber als Orientierungshilfe an den Heckscheiben ihrer Fahrzeuge an. Das Motiv ist dasselbe wie auf den Autobahnspannbändern und soll auf einen Blick zeigen, wohin man zu lenken hat.

Aktive Senioren mit höherem Unfallrisiko

Die körperliche Beweglichkeit nimmt im Alter meist ab, ebenso wie die Reaktionsgeschwindigkeit, das Seh- und das Hörvermögen. Je nach Lebensstil, Persönlichkeit und Erfahrungsschatz reagieren Senioren auf diese Veränderungen unterschiedlich. Die einen werden risikofreudiger und schätzen ihr Fahrvermögen besser ein als es tatsächlich noch ist. Andere sind verunsichert, fahren deutlich vorsichtiger oder steigen sogar ganz auf andere Verkehrsmittel um.

Von welchen Faktoren das Fahr- und Entscheidungsverhalten älterer Autofahrer abhängt, wollte die aktuelle Studie „Seniorlife“-Studie der Bundesanstalt für Straßenwesen (BAST) herausfinden. Die Ergebnisse sollen genutzt werden, um Senioren noch gezielter und effektiver ansprechen zu können und sie in ihren Mobilitätsentscheidungen zu unterstützen – sei es durch Kampagnen, durch persönliche Gespräche oder via Internet.

Insgesamt sechs Lebensstilgruppen sind im Rahmen der Studie identifiziert worden. Die Zuordnung der Gruppen zum Unfallrisiko überrascht zunächst. Sind doch gerade die Senioren mit einem aktiven Lebensstil wesentlich häufiger in Unfälle verwickelt, als körperlich gebrechlichere Fahrer. Offensichtlich passen diese ihren Fahrstil wesentlich realistischer an ihr Fahrvermögen und ihre Einstellung zum Autofahren an, als die Unternehmungslustigen.

Niedersachsen setzt auf das Motto „Fit im Auto“, damit Seniorinnen und Senioren ihre Fahrkompetenz möglichst lange erhalten. Menschen, die älter werden, machen charakteristische Erfahrungen. Mit vielen Lebens-

situationen können sie besser umgehen als früher. Sie verfügen über mehr und spezielleres Wissen und über einen Erfahrungsschatz, den sie für sich nutzen können. Andererseits treten jedoch im Laufe der Jahre körperliche Defizite auf, die die Fahrsicherheit beeinträchtigen. Komplexe Situationen bei denen viel gleichzeitig passiert – zum Beispiel in Kreuzungen und im Kreisverkehr fallen älteren Menschen häufig schwer. Hier setzt das erfolgreiche Training „Fit im Auto“ der Landesverkehrswacht und ihrer Kooperationspartner an. Das Programm soll für Defizite sensibilisieren, aber auch ermutigen, sich trotzdem in den Straßenverkehr zu wagen. Über 6.000 Teilnehmer/innen haben bereits an dem unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Stephan Weil laufenden Programms teilgenommen.

Jeder Dritte fährt mit falschem Licht

Die Auswertung des Licht-Tests 2018 ist bedenklich. Demnach fährt jeder dritte Pkw und jeder dritte Lkw mit mangelhaftem Licht. Jeder zehnte Pkw blendet andere Verkehrsteilnehmer durch zu hoch eingestellte Frontlichter.

Im Rahmen des Licht-Tests 2018 überprüften Meisterbetriebe der Kfz-Innungen im Oktober die Beleuchtungen mehrerer Millionen Fahrzeuge. Mehr als 100.000 dieser Tests flossen in die von der Deutschen Verkehrswacht (DVW) und dem Zentralverband Deutsches Kfz-Gewerbe (ZDK) veröffentlichten Statistik. Die Anzahl der Pkw mit Mängeln blieb mit 32,6 Prozent auf gleichem Niveau wie 2017 (32,7 Prozent). Anführer der Mängelliste sind und bleiben die Hauptscheinwerfer. Viele sind zu hoch eingestellt, andere zu niedrig, einige komplett ausgefallen.

Am schlechtesten schnitt das Saarland ab. Dort wurden rund 54,2 Prozent mangelhafte Fahrzeuge registriert. Alter und neuer Spitzenreiter ist Thüringen. 86,5 Prozent aller überprüften Fahrzeuge waren lichttechnisch in einem einwandfreien Zustand.

„Aufgepasst – der Tote Winkel“

„Aufgepasst – der Tote Winkel!“ heißt die Initiative für mehr Sicherheit im Straßenverkehr der Landesverkehrswacht Niedersachsen unter anderem in Kooperation mit dem Gesamtverband Verkehrsgewerbe Niedersachsen (GVN).

Mit der Aktion wollen die Initiatoren in Schulen und Kindergärten auf die Gefahren des so genannten „Toten Winkels“ aufmerksam machen und zugleich über richtiges Verhalten im Straßenverkehr aufklären. Für Veranstaltungen steht ab sofort der Präsentationsanhänger des GVN kostenfrei zur Verfügung – ausgerüstet mit einer TV- und Beschallungsanlage, einer „Tote Winkel-Plane“, Flatterbändern, Pylonen und Informationsmaterial. Der GVN vermittelt für Schulungen zum Thema über seine Mitgliedsunternehmen auch Fahrzeuge.

Interessierte Verkehrswachten erhalten Informationen beim GVN: Justine Sobel, Telefon: (0511) 96 26 240.



Liebe Leserinnen und Leser,

als neues Team an dieser Stelle freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und auf viele gemeinsame Kampagnen, Veranstaltungen und Aktionen.

Bevor es mit den Nachrichten und Sachthemen losgeht möchten wir uns sehr herzlich bei Cornelia Zieseniß bedanken. Sie leitete die Landesverkehrswacht Niedersachsen knapp drei Jahrzehnte mit viel Know-how, Engagement und Kreativität. Wir wünschen ihr für ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute und sind überzeugt, dass sie der Landesverkehrswacht Niedersachsen auch zukünftig verbunden bleiben wird.

Pünktlich zum Jahreswechsel hat die Bundesanstalt für Straßenwesen ihre Prognose für die Unfallzahlen im Jahr 2018 vorgelegt. Demnach haben sich im vergangenen Jahr mehr Unfälle auf unseren Straßen ereignet als im Jahr zuvor.

Diese Entwicklung zeigt, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement der Verkehrswachten vor Ort und gemeinsame Initiativen der Landesverkehrswacht mit ihren Partnern sind, um unserer Vision des unfallfreien Straßenverkehrs wirklich näher zu kommen.

Herzlichst

Nicolai Engel
Geschäftsführer

Tim Hey
stellv. Geschäftsführer



Rucksäcke mit Reflexion

In den Wintermonaten sind Kinder morgens und oft auch nachmittags in der Dunkelheit unterwegs. Das Risiko in einen Unfall verwickelt zu werden ist dann für Fußgänger und Fahrradfahrer dreimal so hoch wie im Hellen. Bei Regen, Schnee und durch Blendung durch nasse Straßen kann sich das Risiko auf das Zehnfache erhöhen.

Einen wichtigen Beitrag für mehr Sicherheit im Winter sind reflektierende Rucksacküberzieher. Sie werden über die Schultasche gezogen und die Kinder sind besser sichtbar. Die Hüllen mit der Aufschrift „Sichtbar sein, sicher sein“ werden im Rahmen der Kampagne „Runter vom Gas“ des Bundesverkehrsministeriums kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die ersten Exemplare gingen im Dezember 2018 an Grundschüler in Wissingen (Foto).

Zudem appelliert die Kampagne eindringlich an alle Eltern, auf eine funktionierende Fahrradbeleuchtung zu achten und ihren Kindern in der dunklen Jahreszeit helle oder reflektierende Kleidung anzuziehen. Interessierte Schulen können sich an das Kampagnenbüro „Runter vom Gas“ in Berlin wenden. Telefon: (030) 70 01 86 979. E-Mail: kontakt@runtervomgas.de



„Stapp für Stapp“ erfolgreich

Das Mitmachtheater der Emdener Verkehrswacht „Stapp für Stapp“ zeigt Vorschülern und Erstklässlern spielerisch, wie sie sich sicher im Straßenverkehr bewegen. Verkehrserziehung mal ganz anders! Die Veranstaltung ist eine gemeinschaftliche Aktion der Verkehrswacht, der Stadt Emden und der Polizei.

Seit 2009 werden Kindern in dem 50-minütigen Stück Verkehrsschilder erklärt, gezeigt, wie ein Fußgängerüberweg sicher zu überqueren ist und warum es sinnvoll ist, eine Warnweste anzuziehen. Klar, dass dabei auch der Spaß nicht zu kurz kommen darf.

Lustig wird es wie von selbst, wenn der etwas trottelige Hein Törf auf die Bühne kommt. Im Gegensatz zu Siggis Schlaue, der ein guter Freund vom Polizisten Holger ist, weiß Hein Törf wenig von den Regeln im Straßenverkehr.

So mühen sich Polizist Holger, Siggis Schlaue und Püppi vom Bauhof zusammen mit dem Publikum ab, um Hein Törf die wichtigsten Dinge beizubringen – rechtzeitig zum Beginn der dunklen Jahreszeit. Das Konzept kommt bei der Zielgruppe bestens ankommt. Bis heute haben fast 10.000 Kinder in Emden, Aurich, Wiesmoor und Marienhefe „Stapp für Stapp“ gesehen.

Arbeitskreis Schulweg

Im Landkreis Bersenbrück hat sich der Arbeitskreis „Sicherer und kindgerechter Schulweg“ zusammengefunden. Das Ziel des Gremiums mit Vertretern aus Politik, Schulen, von Eltern, Polizei, Schulträgern, Verkehrswacht und der Verkehrsgemeinschaft Osnabrück: Schulwege, die Kinder eigenständig und sicher gehen können.

Dazu gehöre, dass Schulwege kindgerecht und so sicher wie möglich sind. Es gelte die vielen bestehenden Maßnahmen zu koordinieren und punktuell zu ergänzen.

Das erste große Thema, das der Arbeitskreis bearbeitet, sind die sogenannten Elterntaxis. Wer jemals den morgendlichen und mittäglichen Verkehr vor einer Schule beobachtet habe, kennt die gefährlichen Situationen: Eltern halten in Verbotszonen, vor Einfahrten, in falscher Fahrtrichtung. Kinder steigen zur Straßenseite aus und überqueren die Straße zwischen haltenden Fahrzeugen. Vor allem aber, entgeht den Kindern die Möglichkeit, ihren Schulweg selbst zu meistern. Der Arbeitskreis wird nun fachliche Unterstützung einholen und dann einzelne Schritte planen.

Tempomessung in Waddens

Halten sich Autofahrer an die innerörtlich erlaubten 50 Stundenkilometer? Diese Frage klärte die Verkehrswacht Wesermarsch im Dezember 2018 mit einer Tempomessung mittels eines Displays.

Insgesamt 21.531 Fahrzeuge wurden in den acht Tagen erfasst. 107.357 mal ist das Tempo gemessen worden. Das Ergebnis: Der Großteil (63 Prozent) der Verkehrsteilnehmer hielt sich an das Tempolimit. 37 Prozent fuhr schneller als 50 Stundenkilometer. Der schnellste fuhr gar 118 Stundenkilometer. Die langsamsten schlichen mit weniger als 10 Stundenkilometer durch den Ort. Die durchschnittliche Geschwindigkeit lag mit 48 knapp unter 50 Stundenkilometer.



© auremar - Fotolia.com

Bremsen, bis es quietscht

Wie verhält sich ein Auto, wenn bei voller Fahrt und nasser Fahrbahn eine Vollbremsung gemacht wird? Ausprobieren lassen sich solche Situationen bei den Fahrsicherheitstrainings wie sie der Landkreis Ammerland anbietet – für Auto- und Motorradfahrer, für Fahranfänger und Senioren, die 65 Jahre und älter sind.

Die Fahrtrainings sind Teil der Kampagne „Komm nicht zu früh... in den Himmel“, die der Landkreis Ammerland mit der Kreisverkehrswacht Ammerland und der Polizei Oldenburg Stadt/Ammerland gestartet hat. Das Trainingsangebot besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil auf dem ehemaligen Fliegerhorstgelände in Oldenburg.

„Finger weg vom Handy“ – neue Plakate mahnen

Angefangen hat es im Jahr 1999 mit sechs Plakateständen – aufgestellt entlang der Straßen im Gebiet der Verkehrswacht Munster-Bispingen. Damals warb man für Fahrlicht am Tag. Jetzt sind zwei neue Ständer im Bereich der Stadt Munster da-

zugekommen. Sie warnen mit eindrücklichen Bildern vor dem Griff zum Handy während der Fahrt.

Bodo Rockmann, Vorsitzender der Verkehrswacht Munster-Bispingen, ist vom Nutzen der Plakate am Stra-

ßenrand überzeugt. Statistische Untersuchungen hätten ergeben, wenn ein Mensch bei einem Unfall stirbt, seien im Durchschnitt 113 Personen beteiligt.

Das zeige, wie weit die Folgen eines solch furchtbaren Ereignisses reichen und rechtfertige Maßnahmen, die dazu beitragen Unfälle zu vermeiden. Die neuen Plakate bleiben voraussichtlich ein halbes bis ein Jahr hängen. Dann werden sie von der Verkehrswacht Munster-Bispingen, etwa im Rahmen einer neuen Kampagne, gewechselt.

Neues Plakat in der Hans-Krüger-Straße in Munster: (v.l.) Oliver Hartung, Ulrich Lübberstedt, Martin Rettmer, Thomas Grünhagen und Bodo Rockmann.

© Heide-Kurier



Idee

Große Freude bei den Beteiligten: v. l. Gunnar Stratmann (Braunschweigische Landessparkasse), Ralf Keffel (Rewe-Märkte Braunschweig), Björn Nattermüller (Stadtmarketing), Heidrun Möbius (Verkehrswacht), Claus Dannehl jun. (Schaustellerverband) und Olaf Jaeschke (Arbeitsausschuss Innenstadt Braunschweig).



„Braunschweig zeigt Herz“

Dank großer Beteiligung an Spendeninitiative kam Rekordsumme von 18.791,80 Euro zusammen.

Es ist die höchste Summe, die seit Beginn der Spendeninitiative „Braunschweig zeigt Herz“ im Jahr 2013 erreicht wurde. Zahlreiche Menschen besuchten beim Einkaufsbummel durch Braunschweigs Innenstadt am ersten Adventssamstag die Aktionsstände und spendeten für die Arbeit der Verkehrswacht Braunschweig.

Zudem beteiligten sich wieder zahlreiche Einzelhändler, Gastronomen und Dienstleister an der Initiative. Auch Schausteller des Braunschweiger

Weihnachtsmarkt waren mit von der Partie. Als Dankeschön für eine Spende wurden Lebkuchenherzen und Herzluftballons verteilt. Weihnachtliche Lieder im Rahmen der Singaktion stimmten auf die Adventszeit ein.

Heidrun Möbius bedankte sich als Vorsitzende der Verkehrswacht Braunschweig herzlich für die große Spendenbereitschaft. Sie betonte, dass alle Erlöse direkt in die Projektarbeit fließen und damit dazu beitragen, für einen sicheren Straßenverkehr in Braunschweig zu sorgen.

Mit den Spenden werden Seminare, Angebote und Aktionen gefördert wie: Fahrtraining für Senioren, Schülerlotsen, Verleih von Kindersitzen und Verkehrsschulen. Initiator der Spendenaktion war 2013 der Arbeitsausschuss Braunschweig e.V. (AAI).

Seitdem setzt das Braunschweiger Stadtmarketing die Veranstaltung jedes Jahr mit Unterstützung der Braunschweigischen Landessparkasse um. Schirmherr war wieder Braunschweigs Oberbürgermeister Ulrich Merkurth.

Fortsetzung von Seite 1

Kurzfristige unbeabsichtigte kleinere Geschwindigkeitsübertritte, wie bei Überholmanövern etwa, werden im Messbereich ausgeglichen. Eine Harmonisierung des Verkehrsflusses trägt zudem bei, Emissionen zu reduzieren.

Die Technik für Section Control ist in anderen Ländern Europas wie den Niederlanden und in Österreich bereits seit Jahren erfolgreich im Einsatz. In Deutschland konnte man hingegen auf keine Erfahrungswerte zurückgreifen. Daher zogen sich die Planungen

und Vorbereitungen für das Projekt über eine längere Phase hin. Nach der Streckenauswahl, der Vergabe und dem Baugenehmigungsverfahren prüften die Physikalisch-Technische Bundesanstalt sowie die Landesbeauftragte für den Datenschutz Niedersachsen, Barbara Thiel, die Zulassung eingehend.

Die Zustimmung der Datenschutzexpertin war an verschiedene Bedingungen geknüpft. So darf Section Control zu keinen anderen Zwecken genutzt werden, als zur Feststellung einer Ge-

schwindigkeitsüberschreitung. Die Feststellung muss unverzüglich geschehen. Technisch gesichert ist, dass alle Daten von den Nichttrefferfällen, also allen, die sich an das Tempolimit halten, sofort spurlos gelöscht werden, ohne Möglichkeit, einen Personenbezug herzustellen.

Nach dem Startschuss für Section Control und Übergang in den Betrieb ab 14. Januar 2019 läuft die Anlage nun in einem achtzehnmonatigen Pilotzeitraum. Der soll spätestens zum 30. Juni 2020 enden.

Mehr Unfälle

Bundesanstalt erwartet für 2018 leichten Anstieg bei Straßenverkehrsunfällen.

Zum Jahresende hat die Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) die Prognose für die Unfallzahlen des laufenden Jahres herausgegeben. Demnach ist die Zahl der Unfälle mit Personenschaden (308.000) im Vergleich zum Vorjahr (302.656) angestiegen, ebenso wie die Zahl der Verunglückten (knapp 400.000).

Bei der Zahl der Getöteten zeigen sich Unterschiede in den Ortslagen. Innerorts wird ein Rückgang um fast vier Prozent prognostiziert. Auf Bundesstraßen außerhalb von Ortschaften sogar um fast sechs Prozent. Anders sieht es auf Autobahnen und Landstraßen aus. Das Bundesamt geht von einem Anstieg der Getöteten um knapp zwei Prozent aus. Klare Unterschiede zeichnen sich auch bei den Verkehrsteilnehmerarten ab. Die Zahl der getöteten Pkw-Insassen wird na-

hezu gleich bleiben (1.434). Die Zahl der getöteten Fußgänger ist wohl erneut zurückgegangen. Ebenso ist die Zahl der getöteten Motorradfahrer nach dem Anstieg der Zahlen im Vorjahr wieder gesunken.

Deutlich gestiegen ist wohl die Zahl der getöteten Fahrradfahrer – von 382 (2017) auf 432. Jeder achte Mensch, der im Straßenverkehr ums Leben kommt, ist mit dem Fahrrad unterwegs. Besonders gefährlich sind Kreuzungen, Einmündungen und Abbiegemanöver. Bei einer Kollision durch einen Abbiegeunfall, lässt sich laut Unfallforschung der Versicherer (UDV) davon ausgehen, dass zu 90 Prozent der Autofahrer die Hauptschuld trägt, weil er den Fahrradfahrer übersehen hat. Dabei könnten viele Abbiegeunfälle durch Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme vermieden werden.



Unfallatlas zeigt Gefahr

Jeder, der wissen möchte, wo in seiner Stadt die meisten Unfälle passieren, kann jetzt im interaktiven Unfallatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nachschauen.

Erstmals sind in der Karte Unfälle mit Personenschaden nach Straßenabschnitten sichtbar. So lässt sich ablesen, an welcher Stelle des Arbeitsweges man besonders aufpassen sollte, weil sich dort viele Unfälle ereignen – an welchen Kreuzungen oder Autobahnabschnitten. Die Details der angezeigten Unfälle können vom Nutzer selbst eingestellt werden.

Der Unfallatlas basiert auf Zahlen der Statistik der Straßenverkehrsunfälle der Polizeidienststellen aus den Jahren 2016 und 2017. Der Atlas enthält zunächst Daten aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Die übrigen werden eingefügt, sobald die detaillierten Geokoordinaten aus den noch fehlenden Ländern vorliegen.

Alle dem Atlas zugrunde liegenden Daten sowie weitere Zusatzinformationen stehen als OpenData-Download zur Verfügung.



Moderator Fred Fricke (rechts) erläutert das Drehen mit dem Rollator auf engem Raum, z. B. in einem Fahrstuhl!

Termine/Seminare

Seminare für Erzieher/-innen:

- Einführung in die Mobilitäts-
erziehung im Elementarbereich
- ▶ **04./05.02.2019** Braunschweig
 - ▶ **07./08.03.2019** Osnabrück
 - ▶ **20./21.03.2019** Ammerland

Medien in der Mobilitäts- erziehung im Elementarbereich:

- ▶ **14./15.02.2019** Northeim
- ▶ **20./21.02.2019** Goslar
- ▶ **26./27.02.2019** Harburg-Land
- ▶ **26./27.03.2019** Landkreis Oldenburg

Erziehungspartnerschaft in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

- ▶ **11./12.02.2019** Landkreis Leer
- ▶ **11./12.03.2019** Grafschaft Bentheim

Sonstige Termine:

- ▶ **09.03.2019** Klausurtagung der Gebietsbeauftragten, Hannover

Rücktritt von Fred Fricke

Nach 40 Jahren Mitarbeit bei der Verkehrswacht Uslar e.V. wird Fred Fricke im April 2019 seine Tätigkeit beenden. Aus persönlichen Gründen legt Fricke seine Arbeit nieder und scheidet aus dem erweiterten Vorstand der Verkehrswacht aus.

Der ehemalige Polizeibeamte engagierte sich viele Jahre bei der Landesverkehrswacht Niedersachsen als Seniorenberater/Trainer und Moderator für Verkehrssicherheit des DVR. 2008 wurde Fricke Experte für „sicher/mobil“ (Früher 50plus). „Meine Tätigkeit als Mode-

rator habe ich stets mit voller Überzeugung wahrgenommen“, so Fricke. „Mir hat die Verkehrssicherheitsarbeit viel Spaß gemacht und ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für die große Unterstützung.“

Klaus Harms – ein Nachruf

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen und die Kreisverkehrswacht Hameln-Pyrmont trauern um Klaus Harms. Der ehemalige Leiter des Hamelner Gerichtes war von 1987 bis 2003 Verkehrswachtvorsitzender in Hameln-Pyrmont. Wir werden unseren Freund und Partner und sein großes Engagement für die Verkehrssicherheit in guter Erinnerung behalten.

Ulrich Klopp – ein Nachruf

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen und die Verkehrswacht Celle trauern um Ulrich Klopp, der 20 Jahre lang Mitglied und seit 2012 Vorsitzender des Celler Vorstands war. Wir trauern um einen allseits beliebten und engagierten Menschen, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind. Sein soziales Engagement und sein verantwortungsvolles Wirken wird für uns immer Vorbild und Antrieb sein.

Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Herausgeber: Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover, Telefon: (0511) 35 77 26 80, Chefredaktion: Nicolai Engel (verantwortlich), Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Kerstin Schmidtfrerick, Druck: Verlag Schmidt-Römhild, **Beiträge bitte an: vor-ort@landesverkehrswacht.de**, Redaktionsschluss für vor **Ort** April/Mai: 20.2.2018